

angabe), welche als letzte ihres Geschlechtes aus dem Lindental die Felsspalten an den Wänden der Flühe ihres Heimatales mit dem Glasschrank im Naturhistorischen Museum in Bern vertauschen mussten.

Carl Daut.



Verfärbung und Federwechsel.

In den ersten Ausgaben seiner ornitholog. Werke behauptete Dr. K. Russ, dass bei einigen Vogelarten, z. B. bei Webervögeln (Plocci) der Wechsel des Gefieders vom sperlingsgrauen Winterkleid zum glänzenden Hochzeitsgewand und wieder zurück auf blosser Verfärbung ohne Federwechsel beruhe. Später sah er seinen Irrtum ein und gab zu, dass bei der Rückverfärbung zum Winterkleid der Federwechsel vorherrschend sei. Trotzdem hält er bei der Behandlung der Prachtfinken (Aeginthidæ) daran fest, dass der Uebergang vom Jugend- zum Alterskleid auf blosser Verfärbung beruhe. Ich habe dies von jeher im Geheimen bezweifelt, konnte aber, weil ich alle meine Vögel im gleichen Flugraum hielt, keine diesbezüglichen Beobachtungen machen. Diesen Sommer hielt ich nun ein selbstgezüchtetes Paar Zebrafinken (*Spermistes castanotis*) in einem eigens gewählten Käfig, der noch dazu in einem Karton mit 25 cm hohem Rand stand, so dass allfällig ausfallende Federn nicht fortgeweht werden konnten. Die Vögel setzte ich ein, sobald sie selbständig waren. Die Beobachtung zeigte nun, dass in den ersten Wochen bei ♂ und ♀ ohne Federerneuerung die ganze Unterseite sich zum Alterskleide umfärbte. Selbst die braunen Wangenflecke und die braune Seitenfärbung mit den weissen Tropfen stellte sich beim ♂ ein, ohne dass ich eine ausgefallene Feder gefunden hätte. Sobald sich aber die Oberseite heller zu färben anfieng, fielen bald kleine Federchen vom Oberkopf, Hals und Mantel, die jeweilen durch viel hellere ersetzt wurden. Zuletzt kamen die Schwungfedern und die Unterschwanzdecken an die Reihe. Sogar die beim Flüggewerden vorhandenen Oberschwanzdecken mit den breiten Querbändern fielen aus und wurden bald durch viel intensiver gefärbte ersetzt. Das Resultat meiner Beobachtungen war, wie ich voraussah, dass der Uebergang zum Alterskleid bei den fremdländischen Vögeln in gleicher Weise wie bei unsern europäischen vor sich gehe — durch Verfärbung und Federwechsel zugleich.

G. Räuber.